

# Correspondent

Erscheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.  
Jährlich 150 Nummern.

für

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.  
Inserate  
pro Spaltzeile 25 Pf.

XVIII.

Leipzig, Freitag den 5. November 1880.

N<sup>o</sup> 129.

### Submissionen.

M. Wer kennt nicht das alte Klagegedicht von den Submissionen, das stets dann angestimmt wird, wenn sich irgend eine Regierungsbehörde oder ein löblicher Magistrat beikommen läßt, die Buchdrucker mit demselben Maße zu messen wie die übrigen Gewerbetreibenden!

Da werden auf einmal die „gewerblichen Interessen“ wieder hervorgesucht, neu ausstaffirt und der großen Masse gezeigt. Das Gewerbe wird geschädigt, dem „Billig und Schlecht“ gehuldigt und somit dem Volke ein gar böses Beispiel gegeben — so heißt es aller Orten. Diejenigen, welche bisher an der Pflege gewerblicher Interessen keinen Geschmack fanden, weil sie Magistrats-Arbeiten infolge eigener oder anderer Verdienste zu liefern hatten, sie thauen auf einmal auf und ihr Mund ist voll des Tadelns über die verwünschten Submissionen.

Jüngst erlebte die große Seestadt Leipzig das seltene Schauspiel, daß die magistratlichen Druckarbeiten zum Theil wenigstens in Submission vergeben wurden. Es sollen sehr viele Offerten eingegangen sein. Die Ziffern des Herstellungspreises waren vier- und dreistellige, sie schwankten zwischen 700 und 3000. Merkwürdiger Weise waren alle Submittenden mit ihren Vordermännern unzufrieden, so zwar, daß der, welcher 1200 oder so etwas Aehnliches geboten hatte, allen Ernstes den 700 Mark-Mann als einen Buchdrucker bezeichnete, „der nicht zu rechnen versteht“. Daß sein Gebot mit den 3000 Mk. des Höchsthöherfordernden sich in viel krasserem Widerspruch befand, konnte der Colleague und Mitbürger durchaus nicht einsehen.

Nun ist es eine Thatsache, daß in Leipzig in Prinzipalskreisen über die bisherige Vergebung der Druckarbeiten halbwegs harmonische Anschauungen nicht vorhanden waren. Die Behörden wurden mehrfach getadelt und man konnte es ihnen nicht verdenken, wenn sie sich schließlich der Submission zuwandten.

Was soll denn eine Behörde auch Anderes thun? Sie soll sparsam sein, sie soll die Steuerkraft entlasten. Was Wunder, wenn sie von dem Mittel Gebrauch macht, dochhin zu gehen, wo es am billigsten ist.

Wol wäre noch ein Ausweg vorhanden: die Commune müßte die Produktion selbständig in die Hand nehmen. Es wäre dies jedenfalls vom ideellen Standpunkte aus am meisten zu wünschen. Daß man damit schlechte Geschäfte machen würde, glauben wir nicht; allein bei der Abgeneigtheit gerade unserer maßgebenden Kreise gegen „Staats-Industrie“ ist daran nicht zu denken und so bleibt eben nichts Anderes übrig als Submission.

Daß dabei dem Gesamtgewerbe, für dessen Hebung man ja auch in Magistratskreisen schwärmt, so lange es kein Geld kostet, nicht gebient wird, ist klar, aber nicht zu ändern.

Es sei fern von mir, die demoralisirende Wirkung des Submissionswesens hinwegläugnen zu wollen.

Die Unreellität, die im heutigen Geschäftsgebahren sich eingnistet hat, wird dadurch zweifelsohne noch gefördert. Der Drucker, welcher falsch kalkulirt hat, wie wird er am ersten seinem Schaden beizukommen versuchen? Gewiß doch nur dadurch, daß er den Grundsatz: „Eine Hand wäscht die andere“, ins Praktische zu übersetzen versucht. Was hilft aber all diese Erkenntnis! Trotz alledem bleibt eben die Submission unter heutigen Verhältnissen die gerechteste Vertheilungsmanier von städtischen u. s. v. Arbeiten.

Ueber die Art der Submission selbst ließe sich eher ein Wort sprechen. Namentlich über Vergebung großer Aufträge, wie z. B. Eisenbahn-Arbeiten, könnten sich die Korporationen einmal gründlich aussprechen.

Hier wird häufig geäußert. Der Staat macht sich hier zum Mitschuldigen, daß ein Einziger bloß auf Kosten seiner Arbeiter zum reichen Manne wird. Und das ist die schwächste Seite der Submissionen. Gewiß wird Niemand etwas dagegen haben, wenn die Produktion durch Vervollkommnung der Technik eine billigere wird, wenn dies oder jenes Geschäft eine Arbeit billiger liefert, weil es für die betr. Arbeit „eingerihtet“ ist, aber geschieht denn das? Mit nichten! Die Submissions-Unterschiede muß heutzutage der Arbeiter fast ausschließlich tragen.

Man zähle einmal die Lehrlinge jener billigen Buchdrucker oder lasse sich einmal die Lohnlisten zeigen — und man wird den billigen Preis der Arbeit natürlich finden.

Hiergegen läßt sich von Seiten der Buchdruckereibesitzer allerdings etwas thun.

Ich habe stets eine gewisse Schadensfreude gehabt, wenn ich erfuhr, daß so ein billiger Submittend hinein gefallen ist. So bezahlte hier der Lieferant der Gasanstalts-Druckarbeiten das Vergnügen, umsonst arbeiten zu können, mit ca. Mk. 400. Solche Fälle müßten sich mehren und die billigen Submissionen würden ein Ende haben.

Dazu sollten nun die Prinzipale ihr Theil beitragen. Hier in Leipzig arbeiten zum Schaden aller vollen und anständigen Prinzipale eine ganze Anzahl Gehilfen zu einem Preise, der lediglich die Schul trägt, daß die Schmutzconcurrenten sich zu so vollkommener Höhe entwickeln konnte; Mk. 12—15 erhalten diese Kunststücken. Die Leistungen derselben sind natürlich entsprechend schlechte, allein eine energische Leitung und das Uebrige findet sich.

Würden in Leipzig von Seiten der Prinzipale und Gehilfen Versuche gemacht, diese Jünger Gutenbergs zu bessern und für eine strikte Durchführung des Tarifs namentlich in den kleineren und mittleren Geschäften zu sorgen, dann würde gewiß Manches besser werden. Es soll damit nicht gesagt sein, daß nur in den kleineren Geschäften Tariffünden zu verzeichnen sind, die großen Geschäfte lassen es daran auch nicht fehlen; allein Thatsache ist, daß oben genannte Löhne nur in den Druckereien mittleren und kleineren Umfanges zu finden sind.

### „Brockhaus“.

Wenn wir heute unsere Leser zu wiederholten Malen auf den Namen Brockhaus hinweisen, so beabsichtigen wir diesmal nicht, uns mit der Firma Brockhaus zu beschäftigen, sondern wir wollen uns heute mit dem „Brockhaus“ befassen, den das ganze deutsche Volk kennt, auf den es sich unzählige Male als auf eine Autorität beruft: mit dem Brockhaus'schen Conversations-Lexikon und seiner Geschichte. Dieses mit dem Brockhaus'schen Namen veröpperte Werk verdient noch einmal eine speziellere Beachtung in unserm Blatte, denn nicht nur ist es als das eigentliche Fundament zu betrachten, auf welchem sich das große leipziger Buchdruck- und Buchhandelshaus aufgebaut, es ist auch in einer Weise Gemeingut des gesammten Volkes geworden wie kein anderes Werk, und für keinen Stand, für kein Gewerbe ist es wol wichtiger und nützbarer geworden als gerade für den Buchdruckerstand.

Friedrich Arnold Brockhaus, der Begründer des Hauses, darf auch das Verdienst des eigentlichen Begründers des Conversations-Lexikons für sich in Anspruch nehmen, wenn auch Idee und erste Ausführung nicht sein eigen waren; denn bei einem solchen Werke kam es weniger auf die erste glückliche Idee, sondern vielmehr auf die geniale Ausführung der Letztern an; diese Ausführung aber, wie wir sie an den verschiedenen Bearbeitungen des Conversations-Lexikons kennen gelernt, ist ganz ausschließlich eine Geistesleistung Friedrich Arnolds Brockhaus'. Das Conversations-Lexikon war um 1796 von Dr. Renatus Gotthelf Löbel und Advokat Christian Wilhelm Franke in Leipzig begründet worden. Nach Löbels Tode war das Unternehmen von Franke, der daran 3500 Thaler zugelegt hatte, für 1800 Thaler an den Buchhändler Leopold verkauft worden; es ging in den folgenden Jahren aus einer Hand in die andere, bis es Brockhaus, der von Amsterdam zur leipziger Messe gereist war, am 25. October 1808 erstand. Bis dahin waren von dem Buche, das den Titel führte: „Conversations-Lexikon mit vorzüglicher Rücksicht auf die gegenwärtigen Zeiten“, fünf Bände erschienen. Der sechste (Schluß-) Band, zu welchem Advokat Franke das Manuscript lieferte, erschien Ende 1808 unter Brockhaus' damaliger Firma: „Amsterdam, Kunst- und Industrie-Comptoir“. Die politischen Ereignisse, die zwischen dem Erscheinen des ersten Bandes (1796) und der Vollendung des Werkes (1808) sich abgepielt hatten, machten einen Nachtrag notwendig, welcher denn auch unter Frankes Redaction 1810 und 1811 in zwei Bänden erschien. Diese zwei Bände, „Nachträge“, wirkten besonders vortheilhaft auf den Absatz des Werkes ein, so daß dasselbe in seiner ganzen Auflage von 2000 Exemplaren 1811 schon vergriffen war.

Brockhaus begann sofort eine neue Auflage und unterwarf dabei das Werk einer gänzlichen Umarbeitung, und mit dieser Letztern begann eigentlich seine neugefaltende Thätigkeit an dem Werke. Er

war die Seele des Ganzen und leitete sowohl den geschäftlichen wie den literarischen Theil des Unternehmens. In Dr. Ludwig Hain fand er einen Redacteur von umfassender Belesenheit und reichen Kenntnissen auf allen Gebieten der Litteratur, und der Kreis seiner Mitarbeiter umfaßte die besten Namen in allen Fächern; wir nennen hier nur Professor Benzenberg, Rector Cannabich, Ebert, Hornmayr, Professor Haffe, Koethe, Krause, Krug, Oken, Barnhagen von Ense. Bei aller Achtung der Ueberlegenheit dieser Männer gab Brockhaus aber doch die entscheidende Leitung des Ganzen nicht aus der Hand; insbesondere wachte er über den rein objectiven Standpunkt der Encyclopädie und ließ keine einseitige Tendenz zum Ausdruck kommen, was sowohl dem Werke selbst wie der real-encyclopdischen Litteratur überhaupt zu hohem Vortheile gereichte.

Zu Neujahr 1812 kündigte er die zweite Auflage als ganz „unbearbeitete und um mehr als das Doppelte vermehrte“ an; sie sollte acht Bände umfassen und betrug der Preis eines Bandes von ca. 60 Bogen 2½ Thaler; wer sich zur Abnahme von vier Bänden bei Empfang des ersten verpflichtete, erhielt den Band für 1 Thaler und Besitzer der älteren Auflage konnten gegen deren Rückgabe das ganze Werk für 6 Thaler erwerben. 1812 erschienen die beiden ersten Bände in einer Auflage von 1500 Exemplaren, sie mußten aber schon 1813 neu gedruckt werden. Ende 1813 machte sich ein Neudruck der ersten vier Bände nothwendig und Brockhaus entschloß sich gleich zu einer Umarbeitung und einer neuen Auflage derselben (der dritten des Ganzen). Von 1814 bis 1816 wurde der fünfte, sechste und siebente Band vollendet. Noch ehe die drei letzten — der Plan war auf zehn Bände erweitert worden — erscheinen konnten, wurde wieder eine neue Auflage der ersten sieben Bände nothwendig und so kommt, was als zweite Auflage 1812 unternommen worden war, 1818 als vierte zu Ende.

Wie leicht liest sich diese Aufzählung der Entwicklungsphasen der ersten vier Auflagen des Conversations-Lexikons! Und doch welche ungeheure Summe von Hindernissen steckt in dieser Aufzählung! Der Fachmann von heute, der mit seinen reichen Hilfsmitteln der Technik, Wissenschaft, des Verkehrs bei ähnlichen Unternehmungen oft noch alle Noth hat durchzukommen, kann sich, wenn er sich in die Zeit dieser vier Auflagen zurückversetzt, eine annähernde Vorstellung davon machen und wird anerkennen müssen, daß Friedrich Arnold Brockhaus, der sein Werk sicher durchführte, einen eminent klaren Kopf und einen festen und starken Willen besessen haben muß. Zunächst war die technische Herstellung des umfangreichen Werkes eine sehr schwierige. Brockhaus besaß noch keine eigene Offizin und ließ deshalb auf zahlreichen Handpressen in Leipzig, Braunschweig, Halle, Altenburg und anderen Orten drucken; der Handpressendruck aber ging nur langsam von Statten und die verschiedenen, von einander weit entfernten Druckereien in einem förderlichen übereinstimmenden Arbeiten zu erhalten, verursachte unendliche Mühe; alle Augenblicke traten Stockungen ein und oft mußte zu den seltsamsten Auskunftsmitteln gegriffen werden. Heinrich Brockhaus erzählt in seinem Werke über das Leben und Wirken Friedrich Arnold Brockhaus' folgende komische Episode aus der Geschichte der dritten Auflage: „Brockhaus, der jeden Bogen vor dem Drucke durchsah, fand, von einer Reise zurückkehrend, daß der Artikel ‚Bier‘ viel zu ausführlich behandelt sei; der Bearbeiter und auch der Redacteur Hain hatten sich dabei wahrscheinlich durch ihre besondere Vorliebe bestimmen lassen. Brockhaus strich den Artikel zusammen, aber — der nächste Bogen war in einer andern Druckerei schon gedruckt. Da gab es nur das Mittel, einen Artikel ausfindig zu machen, der im Alphabet zwischen ‚Bier‘ und dem folgenden Artikel: ‚Bisvire (Marshall)‘ hineinpaßte. Man suchte und fand einen Componisten Bierery, Musikdirector in Breslau. Rasch wurde er eingeschoben, freilich um aus dem Werke, in welchem er,

unbeschadet seiner sonstigen Verdienste, doch nur als Lückenbügler gedient hatte, bald wieder zu verschwinden.“ Dann brachte die Censur unendlichen Aerger für den Herausgeber. Dieselbe wurde in den verschiedenen Staaten verschieden ausgeübt und kein Staat respektirte die Censur des andern, was Brockhaus bei dem von Menturini verfaßten Artikel über die leipziger Schlacht, der in Braunschweig die Censur passirte, in Leipzig aber die Confiscation des betr. Bandes und einen Majestätsbeleidigungs-Prozeß (vom Könige später niedergeschlagen) herbeiführte, besonders nahe gelegt wurde. Endlich fügten ihm die Nachdrucker des Lexikons, namentlich F. A. Macklot in Stuttgart, großen Schaden zu und seine Bemühungen um gesetzlichen Schutz waren lange Zeit ohne Erfolg. Als Reminiscenz an den Schaden, den Brockhaus durch den Macklot'schen Nachdruck erlitten, stehen auf dem Titelblatt der fünften bis achten Auflage die Calderon'schen Verse:

„Wie sie der Verfasser schrieb,  
Nicht wie sie der Diebstahl druckte,  
Dessen Müß' ist, daß er richtig  
Andrer Mühe stets zu Grunde.“

Durch alle diese Schwierigkeiten führte indes Brockhaus sein Werk glücklich hindurch, und als 1818 auch die vierte Auflage vergriffen war, entschloß er sich, durch den gefundenen Beifall ermutigt, gleich die fünfte neu bearbeitete Auflage in kürzester Zeit in 12 000 Exemplaren auf den Markt zu werfen, und bereits im November 1818 erschienen von dieser die ersten fünf Bände, denen am 1. August 1819 die drei folgenden und Ostern 1820 die beiden Schlußbände folgten. Diese für damalige Zeiten auffällige Schnelligkeit in der Herstellung wurde durch die unangesehene Thätigkeit von 25 Handpressen und einen Kapitaliaufwand von ca. 60 000 Thalern ermöglicht. Auch bei dieser Umarbeitung besorgte Brockhaus mit Hain die Redaction, nur war der Arbeitsplan insoweit verändert, als von jetzt ab jedes einzelne Fach einem namhaften Gelehrten als Spezialbearbeiter zugetheilt wurde. So bearbeitete Haffe in Dresden die Politik und neuere Geschichte, Wendt in Leipzig die Philosophie und die schönen Künste, Cannabich in Preußen Geographie und Statistik, Paulus in Heidelberg neuere Zeitgeschichte, Müllner in Weisenseels Dramaturgie u. s. w.

Hatte auch das Conversations-Lexikon in seiner nunmehrigen Form allgemeinen Beifall gefunden, so liefen doch hin und wieder Beschwerden ein, die der Herausgeber auch, wenn es anging, berücksichtigte. Den Besitzern älterer Auflagen, die sich über das rasche Veralten derselben beklagten, wurde er durch Herausgabe billiger Supplementbände gerecht. Die Reklamationen und Witzereien wegen des Titels „Conversations-Lexikon“ verursachten ihm dagegen mehr Kopfzerbrechen; er änderte viel an dem Titel herum, schließlich ließ er ihn aber doch unverändert, nachdem sich herausstellte, daß er sich in das Volk eingelebt hatte.

Ein leipziger Pastor suchte mit Brockhaus Handel, weil dieser in einer Anzeige das Conversations-Lexikon „als eine fast unentbehrliche Haus- und Handbibel“ bezeichnet hatte. Der streitbare Geistliche fragte hochentzündet: „Wie darf man ein Lexikon eine Bibel, Hand- oder Hausbibel nennen! Die Bibel enthält Offenbarungen, welche Offenbarungen enthält das Lexikon?“ Worauf Brockhaus den Gottesmann wie folgt zur Ordnung des gesunden Menschenverstandes rief: „Da ich mein Lexikon nicht als die Bibel, sondern als eine Hand- und Hausbibel in Beziehung auf die eigentliche Bedeutung dieses ursprünglich griechischen Wortes, wo es ‚die Bücher‘ bezeichnet, empfohlen habe, so erscheint mir die Reklamation des Herrn Prediger Wigand ebenso überflüssig als unpassend zu sein.“

Der Abschluß der fünften Auflage war derart, daß Brockhaus selbst überrascht wurde. Am 20. September 1820 gelangte schon ein zweiter Neudruck der Auflage, 10 000 Exemplare stark, zur Versehen-

complet. 1821 erschien ein dritter Neudruck der fünften Auflage, abermals 10 000 Exemplare stark, dem unmittelbar zwei Supplementbände, der elfte und zwölfte des Hauptwerkes, folgten, und bereits im Sommer 1822 entschloß sich Brockhaus zur Veranstaltung der sechsten Auflage unter durchgreifender Umarbeitung des ganzen Werkes, die er auch mit dem Professor Haffe, der an Stelle Hains als Redacteur trat, begann. Ihre Vollendung sollte er nicht mehr erleben, aber mit dem Bewußtsein, sich und seinem Hause ein unvergängliches Denkmal errichtet zu haben, konnte er die Augen für immer schließen. Friedrich Arnold Brockhaus starb am 20. August 1823.

Wie der Begründer der Firma betrachteten auch dessen Söhne Friedrich und Heinrich Brockhaus das Conversations-Lexikon als die Grundlage ihres Hauses. Es blieb der Mittelpunkt ihrer Thätigkeit; jeder Fortschritt der Wissenschaft und Technik kam zunächst ihm zugute. Die erste Schnellpresse, die in Leipzig aufgestellt wurde, stand in der Brockhaus'schen Offizin und lieferte 1827 die siebente Auflage. 1833—37 folgte die achte, 1843—48 die neunte, in 15 Bänden, 1851—55 die zehnte, 1864—68 die elfte, die 1872—73 durch ein zweibändiges Supplement ergänzt wurde. Im Herbst 1874 wurde die zwölfte Auflage begonnen; während ihrer Vorbereitung starb Heinrich Brockhaus, der seinem Vater sowohl in der Oberleitung des Hauses wie in der des Lexikons gefolgt war. Neben ihm redigirten die siebente Professor Haffe, die achte und neunte Dr. Espe, die zehnte und elfte Dr. Kurlzel und Oskar Pils. Letzterer verfaßte auch eine eingehende „Geschichte des Conversations-Lexikons“.

Die Vollendung der zwölften Auflage fällt mit dem 75 jährigen Jubiläum des Bestehens des Hauses Brockhaus zusammen und bildet sonach gleichsam einen würdigen und bedeutamen Gedenkstein für dasselbe. Trotz der bedeutenden Concurrenz haben die Leiter des Hauses Brockhaus es verstanden, das Lexikon auf der Höhe der Zeit zu erhalten, und erbt der Geist Friedrich Arnold Brockhaus' unter den Enkeln fort, so mag das Brockhaus'sche Conversations-Lexikon wol noch in mancher neuen Auflage seiner unläugbaren Kulturmission obliegen.

## Correspondenzen.

R. Münster, 29. October. Unter den mannichfachen Agitationsmitteln, welche die dem Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker nicht angehörende Collegenschaft unserm Verein zuführen sollen, scheint mir vor allen dasjenige von weittragender und segensbringender Wirkung zu sein, welches ich in Folgenden bespreche. Ich weiß es aus eigener Erfahrung, daß eifrige Vereinsmitglieder (mit vielleicht wenigen Ausnahmen) nur durch fleißiges Lesen unsers Organs solche geworden sind. Wir müssen also bestrebt sein, und bezeichne ich dies gewissermaßen als die erste und heiligste Pflicht eines jeden Vereinsmitgliedes, die uns fernstehenden Collegen sowie auch laue Vereinsmitglieder auf diesen oder jenen, die Vortheile unsers Vereins beleuchtenden Artikel des „Corr.“ besonders aufmerksam zu machen. Da dies aber nicht überall möglich ist, möchte ich einen Gedanken hier an dieser Stelle aussprechen, mit dem ich mich schon lange vertraut gemacht habe. Würde man beispielsweise die seit April d. J. im „Corr.“ veröffentlichten Leitartikel und Correspondenzen, welche die gewissenlose Concurrenz, Lehrlingsjucht zc. zc. sowie die sonstigen sozialen Uebelstände besprechen, besonders also die Leitartikel in einer Broschüre herausgeben und sämmtlichen Prinzipalen, Gehilfen zc. hiermit eine kleine Weihnachts- resp. Neujahrs-Bescherung unentgeltlich machen, so glaube ich, würde dies seiner Zweck nicht verfehlen, oder, falls der Verein dadurch nicht erheblich an Mitgliederzahl gewinnen sollte, doch manches



Borurtheil vernichten, insonderheit aber die falschen Behauptungen der gegnerischen Fachpresse über das Streben und Wirken unsers Vereins paralytisiren. Als solche Artikel bezeichne ich z. B. in den Nummern 37 Rom, 38 Leitartikel, 39 Aus Westfalen, 40 Leitartikel, 42 Wiesbaden, 43 Leitartikel, 44 do., 45 do., 46 do., 47 do. und hamburger Conflict in der Beilage, 50 Leitartikel, 51 do., Aus dem Erzgebirge, 52 Leitartikel, 53 do., 54 Frankfurt, Heilbronn, 55 Stuttgart, 58 Leitartikel, Aus der Schweiz, Mannichfaltiges (in der Beilage), 59 Leitartikel, Münster, 60 Leitartikel, 63 do., 65 Stargard, 67 Bielefeld, Wiesbaden, 68 Eisenach, Nordwestgau, 70 Düsseldorf, 71 Jserlohn, 73 Frankfurt, 74 Leitartikel, Rom, 75 Leitartikel, (Labbad), 77 Leitartikel, 78 Emden, 79 Leitartikel, 80 do. und letzte Hälfte Dortmund, 81 Berlin, 82 Leitartikel, 83 Nekrolog (Gerard), Bonn, Barmen, 84 Leitartikel, Leipzig, Bonn, 85 Köln, Nürnberg, 86 Leitartikel, Aachen, Stuttgart (Gerard), 88 Leitartikel, Augsburg, 90 Leitartikel, Wesel, 91 Leitartikel, 92 Fachschulen, 93 Leitartikel, Gera, 94 Aus Westfalen, 95 Leitartikel, Stuttgart, 96 Halle, 97 Marienburg, 98 Aus Rußland, Saarbrücken, 99 Leitartikel, 100 Geschichte der Köln. Zeitung und Fortsetzung, 102 Aus Thüringen, 103 Leitartikel, Vom Rhein, 105 Leitartikel, 108 Weisenseit, 109 Leitartikel, 110 Prinzipalsverein und Fortsetzung, Riga, 111 Riga, 112 Leitartikel, 113 Ueber Kurzsichtigkeit nebst Fortsetzung, Unterfranken, 114 Aus d. Rheingau, 115 Leitartikel, 116 Die Krupp'schen Werke, 118 Leitartikel, Königsberg, 119 Leitartikel, Romische Ränge, 120 Leitartikel, Trier, 121 Stuttgart, 122 Leitartikel, Aachen, 123 Leitartikel, Budapest, Frankfurt, Würzburg, 124 Leitartikel, Karlsruhe, 125 Literaturbriefe, Waldburg, 126 Leitartikel, Typographische Freibeuter, Pössa u. c. Die hier erwähnten Artikel tarire ich auf ungefähr 9 bis 10 Bogen oft; nimmt man nun an, daß aus den ferner erscheinenden Nummern noch zwei weitere Bogen hinzukommen, so würden höchstens 12 Bogen zusammenkommen. Man wird zwar, und mit Recht, bei der nötigen Auflage von etwa 15000 mit hängem Herzen an die Kosten denken — um aber diese theilweise aufzubringen, würde ich eine zweimalige freiwillige Extrasteuer von 25 Pf. empfehlen. Wären es auch nur 3000 Mitglieder, die sich dieser Steuer unterwürfen, so ist der Beitrag zu den Kosten (Mk. 1500) schon ein ganz erheblicher. Die einzelnen Gauvereine hätten die Ver sendung nach den verschiedenen Bezirks- und Ortsvereinen und letztere an die einzelnen Prinzipale und Gehilfen aus ihren Kassen zu bestreiten; somit würde wol die allgemeine Kasse wenig davon belastet werden. — Daß diese Broschüre nicht in den Papierkorb wandern würde, dafür bürgen die langen Abende des kommenden Winters, und mancher Colleague, welcher zu indolent ist, den „Corr.“ zu lesen, würde obige Sammlung ausgewählter, das Interesse unsers Gewerbes in erschöpfender Weise behandelnder Artikel nicht unbeachtet zur Seite legen. (Durch Abdruck dieses Vorschlages wollen wir nicht etwa unsere Uebereinstimmung damit bekunden. Der Grundgedanke des Verfassers ist jedenfalls gut und anerkennenswerth, er ist dabei nach unserer Ansicht nur auf falsche Fährte gerathen. Red.)

## Bundschau.

Auf Grund des über Hamburg verhängten „kleinen Belagerungszustandes“ erhielten folgende Schriftsetzer von der Polizeibehörde die Ausweisungsbefehle: W. Dieck, C. Hillmann, C. Maß, W. Oldenburg, A. Baumann, B. Greifenberg und F. Schiele; letztere drei waren schon aus Berlin ausgewiesen; bis auf Oldenburg sind alle verheiratet.

Verboten in Hamburg auf Grund des Sozialistengesetzes eine Nummer der dort erscheinenden „Gerichtszeitung“, vermuthlich wegen eines Artikels,

der die über Hamburg-Altona verhängte Ausnahme-Maßregel, Ausweisungen betr., bespricht.

Das „Bernburger Tageblatt“, Drucker Bese in Bernburg, schreibt unterm 2. November, daß das Blatt nicht zur Zeit und auch nur in einem halben Bogen (und dieser voller Fehler) erschienen sei, weil die Setzer, „angeregt von den Herren Setzern der Mayer'schen Offizin“, getrickt hätten!?

Die Breslauer „Vereinigung“ hat gegenüber der seitens der dortigen Unterstützungsvereins-Mitglieder geplanten Gegenseitigkeit der Invalidentasse mit dem Unterstützungsverein eine Resolution gefaßt, nach welcher sie gegen dieses Projekt wirken will.

Die Drückerei Zwickau der „Freien Vereinigung“ hat die Vorortsgeschäfte für das Königreich Sachsen übernommen. Welche Blamage für die Städtchen Dresden und Leipzig!

Das C. A. Günther'sche Buchdruckerei-Etablissement in Zwickau ist dem Vernehmen nach mit allen Nebenbranchen und dem Verlage des „Zwickauer Tageblattes“ an die Kaufleute Glöckner und Kaufsche daselbst übergegangen, welche angeblich dafür Mk. 250 000 zahlen.

Von der Strafkammer des Landgerichts zu Landsberg a. W. wurde unlängst der Gutsbesitzer Faustmann in Lorenzdorf bei Landsberg wegen unbefugten Abdrucks einer Traurebe zu Mk. 50 Strafe eventuell 10 Tagen Gefängnis verurtheilt. Eine Arbeiterfrau hatte die betreffende Traurebe in mangelhafter Weise aufgezeichnet und da diese Aufzeichnung kuriose Ausfälle gegen die Bevölkerung Landsbergs enthielt, ließ sie F. drucken und gratis vertheilen.

Der Herausgeber des „Hainauer Stadtblattes“, Herr Kaupbach, hat Mk. 100, der Redacteur des „Liegnitzer Anzeigers“, Herr Beck, Mk. 300 und der Redacteur des „Boten aus dem Riesengebirge“, aus welchem Blatte die beiden erstgenannten den betr. Artikel abgedruckt haben, Mk. 100 Geldstrafe zu zahlen wegen Beleidigung der Königl. Regierung zu Liegnitz. Die Regierung hatte die Sommerferien der städtischen Mittelschule in Hirschberg von 4 auf 3 Wochen herabgesetzt und eine diesbezügliche Eingabe gegen diese Verfügung abgewiesen. Die Besprechung dieser Angelegenheit war die Ursache des Prozeßes.

Die „Frankfurter Zeitung“ hat sich eine Privatklage dadurch zugezogen, daß sie die Klagen von Passagieren eines Auswanderungs-Dampfers veröffentlichte. Das Amtsgericht erkannte auf Freisprechung und verurtheilte den Kläger in die Gerichtskosten, da der Artikel nur im Interesse der Auswanderer abgedruckt worden sei.

In Würzburg wurden Herausgeber und Redacteur des „Fränkischen Volksblattes“ zu je Mk. 10 verurtheilt, weil auf dem Blatte ein Chefredacteur neben dem verantwortlichen genannt sei. Das Schöffengericht war der Ansicht, daß sich durch diese Bezeichnung der Chefredacteur der Verantwortung entziehen wolle. Das Landgericht nahm zwar die Strafe zurück, verurtheilte die Angeklagten jedoch zur Tragung eines Theiles der Kosten. Nun wird das Oberlandesgericht in München über den Fall zu entscheiden haben.

Die bekannte Firma Gebr. Stumm in Neunkirchen droht jedem Arbeiter mit Entlassung, der das „Neunkircher Tageblatt“ hält oder verbreitet oder ein Wirthshaus besucht, in welchem diese Zeitung aufliegt. Das gemäßigtere liberale Blatt erklärt als Ursache dieses Verbotes einen Aufruf an die liberalen Wähler, der nach Ansicht des Herrn Stumm ebenso wie die ganze Haltung des Blattes darauf berechnet sei, ihn (Herrn Stumm) aus dem Reichstage zu verdrängen, wie er dem Redacteur gegenüber selbst betont habe. Angegeben wird natürlich in dem Erlaß die „sozialdemokratische Tendenz“ des Blattes.

Das Reichsgericht erkannte gegen einen Fabrikbesitzer, der ein 15-jähriges Mädchen länger als 10 Stunden täglich beschäftigte und gegen die ihm auferlegte Strafe Verurteilung eingelegt hatte, weil

sein Werkführer mit dem Engagement der Arbeiter und deren Einstellung beauftragt sei, dahin, daß ein Fabrikbesitzer stets verantwortlich sei, es müsse denn für das ganze Etablissement ein wirklicher Vertreter als Fabrikdirector angestellt sein.

Die Mitglieder des Schweizerischen Typographenbundes haben per Urabstimmung die alljährlich übliche Neuwahl des Redactors der „Helv. Typographia“ vorgenommen: Herr H. Kleiber in Interlaken wurde mit 404 gegen 31 Stimmen wiedergewählt. Ferner wurde darüber abgestimmt, ob dem Redacteur eine jährliche Zubuße von Fr. 100 für Honorirung von Mitarbeitern gewährt werden solle: wurde mit 326 gegen 131 Stimmen angenommen. Endlich lag ein vom Centralcomité ausgearbeitetes Vaticanums-Reglement zur Abstimmung vor: daselbe wurde mit 312 gegen 137 Stimmen abgelehnt.

Der „Deutsch-österreichische Buchdrucker-verein“ (Prinzipale) hielt am 26. October eine außerordentliche Generalversammlung ab, außerordentlich in doppelter Hinsicht, denn anwesend waren außer dem Vorstande nur ein Mitglied und der Vertreter der Polizei. Unter solchen Umständen leistete man auf die auf der Tagesordnung stehende Ergänzung von vier Vorstandsmitgliedern, die nicht mehr mitthun wollen, Verzicht, beauftragte vielmehr den Vorstand, 14 nach dem Statut erforderliche Vereinsmitglieder aufzusuchen, die dem im Sterben liegenden Verein die Gefälligkeit erweisen wollen, ihm durch einen Auflösungsantrag das letzte Lebensstüchlein auszublasen. Inventar und Vermögen sind nicht vorhanden, die Abwicklung der Geschäfte wäre daher eine leichte, wenn nicht das Organ des Vereins, die „Dester. Buchdr.-Ztg.“, einige Kopfschmerzen verursachte. Man war der Ansicht, daß dieses Blatt kein Vermögensobjekt sei, das man einem Unterstützungsverein anbieten könne (nach dem Statut fällt das bei der Auflösung vorhandene Vermögen und Inventar des Vereins einem in Deutsch-Österreich bestehenden Buchdrucker-Unterstützungsverein zu), und will daher mit dem „Graphischen Klub“ wegen der Uebernahme und Fortführung der gedachten Zeitung in Unterhandlung treten. Davon, daß der „Graphische Klub“ eine besondere Thätigkeit entfalte, die ihn in den Stand setze, die Erbschaft anzutreten, ist freilich auch bis jetzt nichts bekannt geworden.

Am 2. November ist in Prag eine Fachschule für Buchdrucker-Lehrlinge eröffnet worden. An der Aufnahmeprüfung theilnahmen sich 150—170 Lehrlinge.

Eines der bedeutendsten Buchdruck-Etablissements Frankreichs ist die Imprimerie Générale (Aktien-Unternehmen), deren Director A. Lahure ist. Folgende Daten geben eine Vorstellung von der Größe des Geschäftes. Das Gewicht des gebrauchten Schriftmaterials übersteigt 800 000 kg. Die gestylen oder in den Maschinen tausenden Formen umfassen ca. 2000 Bogen. Der von Hachette & Co. publizierte „Dictionnaire des Contemporains“, 130 Bogen gr. 8. oder 2080 Seiten, wird stehend im Satz gehalten; ebenso stehen von dem „Dictionnaire Encyclopédique des Sciences Médicales“ 135 Bogen gr. 8., zweispaltig, oder 2160 Seiten, und von dem Hachette'schen Sammelwerke „Grands Ecrivains de France“ 228 Bogen. Die Maschinenriehe umfaßt 3 Notations-, 2 Zweifarben-, 20 Widerdruckmaschinen, 17 Handpressen und 4 Minerva-Accidenzpressen. Die treibende Kraft liefern 4 Dampf- und 1 Gasmaschine. Ferner sind vorhanden 12 Papierfeuchtmaschinen von Munier und 3 Satinirmaschinen. Zu dem Geschäft gehören außerdem noch eine Buchbinderei, eine Stereotypengießerei, eine Tischler- und eine Maschinenbau-Werkstätte und eine Schriftgießerei mit 6000 Punzen und 15 000 Matrizen. Die dem Geschäft gehörigen Holzsnitte (in dem „Journal pour Tous“ und anderen Schriften benutzt) übersteigen die Ziffer 10 000. Das Etablissement beschäftigt etwa 500 Personen und unterhält Fachschulen für Lehrlinge und junge Leute sowie mehre Wohlthätigkeits-Anstalten.

**Briefkasten.**

S. in N.: Wir senden Ihre Anfrage nach Stuttgart.

**Vereinsnachrichten.**

**Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.**

Bekanntmachung, Am 1. November wurde Circular Nr. 13 an die Gauvorstände versandt. — Die Legitimationsbücher früher Ausgetretener oder Ausgeschlossener sind bei event. Wiederaufnahme nicht mehr zu ver-

wenden, sondern bei der Abreise der Betreffenden neue Bücher auszustellen, indem laut Statut beim Wiedereintritt die früher geleisteten Wochenbeiträge verlustig gehen.

Zur Ausnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Würzburg Gabriel Gerbes aus Berghausen bei Speier, ausgemert 1878 in Speier; war angeblich noch nicht Mitglied. — Fr. Heer, Rhein'sche Offizin.

In Frankfurt a. D. 1) der Seher Ferdinand Schnabel, ausgemert am 1. October d. J. in Drossen; 2) der Seher und Drucker Fritz Tagwedel aus Berlin; war schon Mitglied. — A. Schmidt, Hofbuchdrucker.

In Thorn der Schweizerdegen Albert Butt-schereit, geb. 1859 in Barnskallen (Kr. Pilsfallen), ausgemert in Pilsfallen 1879; war noch nicht Mitglied. — Gustav Pansegrau, Dittmanns Buchdruckerei in Bromberg.

Stuttgart, 3. November 1880. Der Vorstand.

**Anzeigen.**

**Eine complete Einrichtung zu einer Accidenz-Druckerei**

wenig benutzt, mit einer vorzüglich erhaltenen Wormser Freischneidpresse, Satzgröße 42:65 cm, soll Umstände halber billig verkauft werden. Offerten unter Nr. 691 an die Exped. d. Bl. erbeten. [691]

**Ein Metteur-en-pages,** tüchtig im Accidenzdruck, dem ev. die Aufsicht u. Leitung des ganzen Personals anvertraut werden kann u. der vollständig militärfrei sein muß, wird gesucht. Off. mit Gehalts-Angabe und Referenzen sub F. G. 723 bef. die Exp. d. Bl. [723]

**Gesucht wird ein durchaus tüchtiger Schweizerdegen**

der mit der Maschine vollkommen vertraut ist. Off. nimmt die Exp. d. Bl. unter M. H. 725 entgegen. [725]

**Ein tüchtiger Graveur**

besonders im Schnitt in Schriftzeug geübt, findet dauernde und gute Stellung. Proben erwünscht. A. Meyer & Scheider [727] Schriftgießerei in Wien III.

**Galvanoplastiker-Gesuch.**

In eine bedeutende galvanoplastische Anstalt wird ein durchaus tüchtiger und vollkommen eingeschulter Galvanoplastiker zu engagiren gesucht. Die Stellung ist angenehm und wird sehr gut honorirt. Offerten sind unter Chiffre M. 696 an die Exp. d. Bl. zu richten. [696]

**Ein tüchtiger Mechaniker**

welcher im Zureichten bewandert ist, findet in einer Schriftgießerei Süddeutschlands dauernde und lohnende Condition. [714] Offerten unter A. B. 714 befördert die Exp. d. Bl.

**Ein technisch gebildeter Buchdrucker**

selbständiger Leiter einer Buchdruckerei, sowie Redacteur eines amtlichen Lokalblattes, sucht sofort oder auch später Engagement. Gef. Offerten an G. A. Söhne in Pitzau, Reichenberger Straße. [724]

Ein im Werk-, Tabellen- und Zeitungssatz tüchtig, speziell im Griech. u. Russ. geübter Setzer sucht Condition. Adr. sub R. L. 3 postlagernd Naumburg a. Saale. [721]

Ein junger, strebsamer Seher, in allen Satzbranchen bewandert, der auch an der Maschine und Handpresse Beschäftigung weiß, sucht sofort Stelle. Off. an H. Nügler, Schriftsetzer in Taucha b. Leipzig. [722]

Ein tücht. Maschinenmeister, 22 Jahre alt, in allen Arbeiten gut erf., sucht baldigst Cond. Gef. Off. an Emil Rante in Gisleben, Breiter Weg 80. [726]

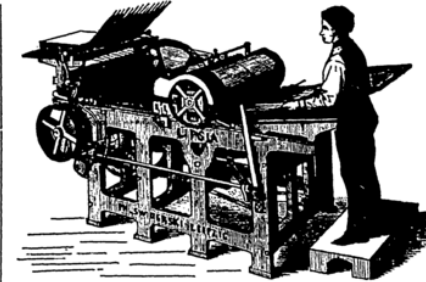
Ein in allen vorkommenden Buchdruckerarbeiten bewandertes Maschinenmeister

dem gute Zeugnisse bedeutender Firmen zur Seite stehen, sucht Condition. Offerten beliebe man unter H. M. 728 an die Exped. d. Bl. zu richten. [728]

**Die Herren Kassenboten**

sowie alle diejenigen Herren, welche sich für den Vertrieb meiner „Illustrirten Encyclopädie der graphischen Künste“ interessieren wollen, bitte ich, sich mit mir direct in Verbindung zu setzen. Günstige Bedingungen kann ich in Aussicht stellen.

Alexander Waldow in Leipzig [657] Verlagsbuchhandlung, Buchdruckerei u. Utensilienhandlg.



**Complete Buchdruckerei-Einrichtungen** jeder Art und Größe, nach neuestem pariser System, empfiehlt unter günstigen Zahlungsbedingungen die Schriftgießerei u. Stereotyp-Apparaten-Fabrik von [114] J. Ch. D. Nies in Frankfurt a. M.

**Schriftkästen und Regale** aus bestem buchenem Holze, äusserst dauerhaft und gut gearbeitet, halte stets auf Lager und empfehle solche den Herren Prinzipalen zu folgenden billigen Preisen: grosse Kästen 93/64 cm Mk. 7,25 kleine 87/51 cm „ 5,25 ein Regal für 12 gr. K. mit vollen Seiten, Rückwänden und Aufsatz Mk. 28, überhaupt alle Holzutensilien werden billigst und schnell geliefert von [626] Reinhold Blumschein Schriftkästen-Fabrik in Langensalza.

**Adolf Kiehle** BERLIN Mantelwulstrasse 115a. Preis-Courant franco und gratis. empfiehlt sich bei Einrichtung von Buchdruckereien zur Lieferung der Tischler-Arbeit. Reelle Bedienung. — Solide Preise. Nach Aussenhalb Frachtvergütung. Gegen Cassa Spdt. [638]

**Schatten-Vignetten** in grösster Auswahl empfohlen Zierow & Meusch Leipzig [1] Messinglinien-Fabrik Galvanoplastik. Proben stehen zu Diensten.

**Schwarze und bunte Buchdruck-Farben** Pa. engl. Walzenmasse sowie die von mir seit langen Jahren eingeführte Friedrich Frank'sche Walzenmasse Bestes Maschinen-Oel und Maschinen-Fett Concentrirte Seifenlauge Maschinenbänder, bestes Fabrikat empfiehlt [2] Rudolph Becker, Leipzig

**Buchdruckschnellpresse Lipsia**

in 4 verschiedenen Grössen mit Selbstaussleger, die beiden kleineren Nummern mit Tretevorrichtung. Seit 4 Jahren wurden 170 Maschinen aufgestellt. Von neueren Verbesserungen ist besonders das Farbwerk zu erwähnen, durch welches eine ganz vorzügliche Leistung garantiert wird. Spezielle Prospekte mit Massen, Preisen und Zeugnissen stehen zu Diensten. [18] Ph. Swiderski, Leipzig.

**Emil Berger in Leipzig** Schriftgießerei Stereotypie u. Galvanoplastik Fach-Tischlerei. Lager von sämtlichen Buchdruckerei-Utensilien. Einrichtung und Umguss von Druckereien in kürzester Zeit und unter den kulantesten Bedingungen. System: Didot. Anerkannt bestes Schriftmetall. [310]

Max Wundermann aus Radeberg, giebt Deiner Mutter Nachricht. — Die Herren Reifeleffewerwalter werden ersucht, selbigen hierauf aufmerksam zu machen. [720]

Berlag von Alexander Waldow in Leipzig: Die Lehre vom Accidenzdruck. Ein Leitfaden für Schriftsetzer von Alexander Waldow. 15 Bogen gr. 4., elegant ausgestattet, mit farbiger Sinieneinfassung und mit vielen Satzbeispielen. Preis Mk. 4. Anleitung zum Mund- und Bogenfah nach einer neuen Methode von Louis Ferber. Preis Mk. 2,50. Musterblätter für Accidenzsetzer und -Drucker. Erschienen 17 Hefte zu Mk. 1,75 pro Heft. (Die Blätter sind den neueren Jahrgängen des Archivs für Buchdruckerkunst entnommen. — Wird fortgesetzt.) [g] Musterbücher mit Accidenzarbeiten aller Art. 70 Blätter aus älteren Jahrgängen des Archivs für Buchdruckerkunst. Preis geb. Mk. 20. Lieferung per Buchhandel, auch direct vom Verleger. Beträge franco per Einzahlungskarte erbeten. Bei Bestellungen von Mk. 3 an erfolgt franco-Lieferung innerhalb Deutschlands und Oesterreich. Beträgen unter Mk. 3 sind 20 Pf. Porto beizufügen. [720]

Durch die Expedition des „Correspondent“ in Leipzig = Reudnitz ist gegen Einsendung des nebenstehenden Betrages zu beziehen:

Anleitung zum Accidenzdruck, von Heinrich Fischer. Mit über 150 Satzbeispielen. 16 Bogen gr. 4. Eleg. geb. Mk. 8,50.

Deutscher Buchdruckertarif. 2 Bogen. Taschenformat, in blauen Umschlag geheftet. Mk. 0,15.

Neue Orthographie. Auszug aus dem Wörterverzeichnis in Plakatform. Preis 10 Pf. excl. Porto (je 3 Expl. 3 Pf.). 25 Pros. fließen der Central-Zwahlenkasse zu.

Typogr. Jahrbücher, herausgegeben von Jul. Mäser: 12 Hefte Mk. 3, 2. Heft Mk. 0,25. Erschienen Heft 9.

**Verein Leipziger Buchdrucker-Gehilfen.** Bewegungstatistik vom 17. bis 23. October. Mitgliederstand 726 (I. Kasse 712, Zweigkassen-Kasse 445); Conditionslose 22; Patienten in der Hauptkasse 18, in der Zweigkasse 16; Invaliden 31; Wittwen 29.

Inserate (pro Zeile 25 Pf., für etwaige Expedition der Offerten 50 Pf.) werden nur nach erfolgter Einsendung des Betrages per Postanweisung ausgenommen. Offerten ist Franko-Marke beizufügen.